

Zwischen Abstraktion und Impression

11 Künstler im SIGNAL IDUNA BUSINESS TOWER

Im SIGNAL IDUNA BUSINESS TOWER am Mannheimer Hauptbahnhof präsentiert die Galerie Böhner bis 7. Juli 2006 die Arbeiten von elf Kunstschaaffenden. Diese Künstlerinnen und Künstler stammen aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Die Stilrichtungen, die in der Ausstellung zum Tragen kommen, reichen von abstrakt bis realistisch.

Bei den Arbeiten von **Petra Klos** beispielsweise handelt es sich um Bilder, die bewusst keine Bezüge zur Wirklichkeit setzen. Sie sind weder symbolisch noch in irgendeiner Weise gegenstandsbezogen und stehen für sich selbst. Petra Klos wurde 1956 in Berlin geboren und lebt heute in Polch am Niederrhein. Neben der subtilen Farbwirkung ist es das Format, oder besser, die durch das Format gesetzte Begrenzungslinie, welche jedes einzelne Bild wie einen Ausschnitt aus der Gesamtheit erscheinen lässt. Zwischen den einzelnen, separat gerahmten Bildern entsteht an der Wand ein Wechselspiel, das durch die Art der Hängung beeinflusst werden kann.

rechts:

Petra Klos, Bild

Galerist Dr. Claus-Peter

Böhner-Fery mit den

anwesenden Künstlern



Auch **Aya Swoboda**, die 1959 in Wien geboren wurde und heute in Niederösterreich lebt, versteht ihre Malerei als eigenständigen Kosmos, der aber dennoch Beziehungen zur Erscheinungswelt hat. Ihr Anspruch ist es, dem Betrachter die verborgenen Dinge hinter der Wahrnehmung zu vermitteln und auf diese Weise einen emotionalen, unbewussten Zugang zu dem eigentlich Wesentlichen zu schaffen. Sie verzichtet nicht zuletzt auf Bildtitel, um den Betrachter in keiner Weise bei seiner Phantasie zu manipulieren. Die Sinnsetzung erfolgt durch den Schauenden. Er soll sich unabhängig vom Willen der Malerin auf Spurensuche begeben. Aya Swoboda experimentiert dabei sehr gerne mit Formen, Farben oder





mit Materialien wie beispielsweise mit Plexiglas, auf das sie mit leuchtender Acrylfarbe malt.

Die Malerin **Johanna Lux** profitiert besonders von der Zusammenarbeit mit Kindern. Dies kommt nicht zuletzt auch in der Unbefangenheit zum Ausdruck, mit der sie an die Malerei herangeht: „Meine Bilder sind Ausdrucksmöglichkeiten der Seele“, erklärt die Künstlerin. Die Resultate der intensiven Malprozesse sind die unterschiedlichen Kristallisationsformen ihrer Gedanken und Gefühle, die sich in ihren Bildern materialisieren. In ihren Bildern finden sich die Dinge wieder, die für sie von Bedeutung sind. Die sparsam eingesetzten Farben wollen vor allem beruhigend auf den Betrachter einwirken. Ihre bevorzugten Materialien sind Sand, Stoff, Metall und Acrylfarben, die auf den Bildoberflächen collageartig verarbeitet werden.

Margrith Weber-Joho wurde 1941 in Ennetbaden in der Schweiz geboren und lebt heute im schweizerischen Küssnacht. Sie hat einen sehr individuellen Weg zur Abstraktion gefunden, bei der die Farbwirkung sehr wesentlich ist. Inhaltlich geht es ihr um die Grundlagen des Lebens, um die Kultur oder um die Veranschaulichung des Gefühls, das sie bei ihren Malerreisen durch fremde Weltgegenden erlebt hat. So unternahm die Künstlerin mehrere Malerreisen durch die Wüste, die nicht ohne Einfluss auf ihr Werk geblieben sind.

Stärker dem Gegenstand zugetan

Die beiden Malerinnen **Pilbri** und **Katrin Stolt** balancieren in ihren Bildern auf dem schmalen Grad zwischen Gegenstandsbezogenheit und Abstraktion. Die Malerei von Pilbri (eine Abkürzung ihres Mädchennamens) beginnt mit der Entdeckung der vielfältigen Möglichkeiten der Mischtechnik, um damit die Wirkung des eingesetzten Materials zur Geltung zu bringen. Auch Katrin Stolt spielt mit neuen Ausdrucksformen. Deshalb auch das

links:

Aya Swoboda, Bilder

rechts:

Margrith Weber-Joho, Bilder

rechte Seite: Pilbri, Bilder





Zu den Künstlern, die sich eher dem Gegenstand verpflichtet fühlen, gehören Melanie Marie Kreuzhof, Corinne Medina-Saludo, Béatrice Wetzler, Bianca Kubiak und Werner Meusburger.

Melanie Marie Kreuzhof wurde 1964 in Bad Kissingen geboren. Heute lebt sie in Mondsee in Österreich. Digitalkamera und Computer dienen ihr als wichtige Werkzeuge, wenn es gilt, die Realität zu erfassen und ein Bild vorzubereiten.

Für die Französin **Corinne Medina-Saludo** bedeutet Kunst schlicht Bewegung und Figuration. In einem kleinformatigen Zyklus kommen ihre eindrucksvollen Bildkompositionen in harmonischen Ölfarben wie von leichter Hand geführt daher. Corinne Medina-Saludo nützt ihre physischen und emotionalen Momente und Stimmungen, die die Grundlage ihrer Auseinandersetzung mit der Kunst bilden.

Die Künstlerin versucht, den Betrachter mit dem Klang der Formen und Farben anzusprechen. Ihre Bilder sind statische oder bewegte Studien, in deren Mittelpunkt „markante Frauen“ stehen, die Kraft, Stärke, Dynamik, Gefühle, Freud und Leid transportieren. Durch eine gekonnte Pinselführung und eine geschickte Farbauswahl geht von den Arbeiten eine Harmonie und Magie aus, die den aufmerksamen Betrachter ganz für sich einnimmt.

Katrin Stolt, Bilder

„Zyklische“ in ihrem Werk. Wenn sie etwas entdeckt hat, arbeitet sie mit diesem Thema oder dieser Technik weiter. Sie sucht nach Variationsmöglichkeiten, Weiterentwicklungen und Kombinationen. Erst wenn sie ein Thema ausgereizt hat, wendet sie sich neuen Inhalten zu. So bleibt Kunst niemals statisch.



links: Melanie Marie Kreuzhof, Bilder;

rechts: Werner Meusburger, Bild

Béatrice Wetzler, Bilder

Béatrice Wetzel (geboren 1954 in St. Gallen) studierte an der Hochschule für Gestaltung in Zürich. Bezeichnend für ihre Hinwendung zum „Paradies Natur“ ist die Serie Makro-Rosenblüten, die symbolisch für Schönheit und Vergänglichkeit steht.

Ihre Kollegin, **Bianca Kubiak** (Jahrgang 1974), lebt im hessischen Lampertheim. Sie ist eine „Newcomerin“, die noch auf der Suche ist. Die Motive kreisen um Personen und Situationen, die sie beschäftigen. Beim Material handelt es sich durchweg um Acryl auf Leinwand.

Lust but not least **Werner Meusburger**, der 1932 in Lustenau in Vorarlberg geboren wurde. Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Aquarell hat er sich seit 1992 schwerpunktmäßig mit der Ölmalerei beschäftigt. Für ihn sind lebhaftere und kräftigere Farben, Licht und Sonne gleichbedeutend mit Leben, was sich in seinen Arbeiten, von denen viele noch einen starken Bezug zur Natur haben, manifestiert.



Corinne Medina-Saludo, Bild

Galerie Böhner

Dr. Claus-Peter Böhner-Fery
G7/7 · D-68159 Mannheim
fon/fax: 0049(0)621/1 56 65 70
www.galerie-boehner.de

Ausstellungsräume:
Signal Iduna Business Tower
Prof. Homburg & Partner + j&m
Consulting AG
D-68161 Mannheim
Willy-Brandt-Platz 5 & 7

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. von 9.00 - 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung



Gäste auf der Vernissage

Sinnliches, Kritisches und Nachdenkenswertes

Die neuen Arbeiten der Galerie Böhner

Bei ihrer diesjährigen Frühjahrsausstellung im BECHTLE-IT-SYSTEMHAUS präsentierten die Ausstellungsmacher Dr. Claus-Peter Böhner-Fery und Gerold Maier acht Künstler aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Japan und der Schweiz. Japanische Maler gab es bereits mehrfach bei den Ausstellungen in Mannheim zu sehen, aber Künstler aus den Niederlanden waren bisher selten. Mit **Yves Abbink** hatte die Galerie einen Maler gewonnen, dessen Arbeiten als beispielhaft für das zeitgenössische Kunstschaffen in unserem Nachbarland angesehen werden können. Mit kräftigen, temperamentvollen Farbakzenten verschafft sich Abbink in der Kunstwelt Aufmerksamkeit. Das wird in der in Mannheim ausgestellten Arbeit „Feuer im Herzen“ auf besondere Weise anschaulich. In ihren leuchtenden, satten Gelb- und Orangetönen manifestiert sich eine positive Lebenseinstellung, eine Grundhaltung, die der Künstler in dem Satz zusammenfasst: „Das Leben ist eine Schule, in der die Seele wachsen kann.“ Die lebendige, erfahrbare Welt liefert die Inhalte, die in seiner Kunst mittels der Phantasie transformiert werden. Ganz auf die Situation bezogen ent-



rechts:
Galeristen Gerold Maier &
Dr. Claus-Peter Böhner-Fery
vor dem Bild „Feuer im
Herz“ von Yves Abbink

Yves Abbink: Bilder



stehen leuchtende Traumwelten, die abwechselnd auf Holz oder auf Leinwand gemalt werden. Yves Abbink hat bereits zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland erfolgreich absolviert.

Helmut Bernhardt wurde 1939 in Wiesbaden geboren und lebt heute als bildender Künstler in Lorch am Rhein. Nach einem Studium der Malerei und Grafik an der Werkkunstschule Wiesbaden folgten mehrjährige Auslandsaufenthalte sowie zahlreiche Ausstellungen, Ausstellungs- und Messebeteiligungen. Das Studium unterschiedlicher Kulturen hat in seinem Werk einen Niederschlag gefunden. Helmut Bernhardt wird in seinen großformatigen Mischtechniken auf Holz, die mit „Garten der Träume“, „Zwang

der Dimensionen“ oder auch „Gestalten im Sonnenlicht“ betitelt sind, zum Brückenbauer und Mittler zwischen den Kulturen und den unterschiedlichen Zeitepochen. „Früh faszinierte Helmut Bernhardt die präkolumbianischen Kulturen“, schreibt der Kunstkritiker Dietrich Groos über ihn, „nicht zuletzt auslösendes Moment für seine Reisen und jahrzehntelangen Aufenthalte in Süd- und Mittelamerika. Seine Landschaftsdarstellungen mit Wurzeln in der klassischen Moderne wandeln sich zu Kompositionen, die in abstrahierte Einzelbilder gegliedert, Erlebtes und Geschehenes erzählen. Dabei ist die Linie als formbestimmendes Element wichtige Komponente, Farben trennend oder verbindend, reliefartig oder als Gravur. Dem Tafelbild verpflichtet, entstehen im stetigen Arbeitsprozess Bilder, die das Kaleidoskop der vielfältigen Eindrücke zu erdverbundenen, kraftvollen, malerisch-grafischen Zeichen komprimieren.“

Werke von **Verena Eisemann**, geboren 1967 im argentinischen Cordoba, waren bereits mehrfach in der Galerie Böhner zu sehen, was zeigt, dass es eine ganze Menge guter Künstler gibt, auf die Dr. Claus-Peter Böhner-Fery zählen kann. Frau Eisemann arbeitet als bildende Künstlerin sowie als Dozentin und Übersetzerin in Tiefenbrunn-Mühlhausen. Sie begreift ihre Kunst als experimentell. Ihr Hauptinteresse gilt dabei dem Portrait. „Portrait eines Unbekannten“ ist für ihr Schaffen ebenso signifikant wie das „Selbstportrait“ oder das des katalanischen Bildhauers Enric Gelpí.

Neben dieser strengen Form, die den Ausdruck jener Portraits bestimmt, finden wir auch Arbeiten, die der Künstlerin mehr Freiraum geben. Dies ist beispielsweise bei ihren Interieurs der Fall.

Verena Eisemann bevorzugt die Acrylfarbe, bei den Portraits eher die dunkle, bei den freieren Szenen eher helle und leuchtende Farben.

Anna Maria Engel

wurde 1947 in Niederösterreich geboren. Sie lebt heute als bildende Künstlerin in Wien. Ihr künstlerischer Weg hatte seinen Ausgangspunkt im Aquarell und in der Landschaftsmalerei, bis sie schließlich zur freien und abstrakten Komposition fand. Heute bezieht sie die experimentelle Malerei in ihr Werk mit ein. Auffällig ist das Arbeiten mit Sand, mit handgeschöpften Papieren, mit Jute sowie mit diversen Naturmaterialien,



Verena Eisemann:
„Der katalanische Bildhauer Enric Gelpí“, Acryl auf Leinwand, 92 x 73 cm



Anna Maria Engel: Bilder; Jenny Meister: Objekt



Helmut Bernhardt: Bilder

Galerist Dr. Claus-Peter
Böhner-Fery & Objekt-
künstlerin Jenny Meister
vor Arbeiten von Anna
Maria Engel



Atsuko Horiuchi, geboren 1960 im japanischen Kyoto, ist nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Heidelberg in ihr Heimatland zurückgekehrt. Sie studierte Malerei, Bildhauerei, Grafik, Kunstgeschichte sowie Filmkunst am College of Art in Kyoto. Sie hat bereits zahlreiche Ausstellungen sowohl in Japan als auch international absolviert und mit ihrem künstlerischen Schaffen vielfältige Anerkennung gefunden. An ihrer Entwicklung ist abzulesen, dass die unterschiedlichen Kulturen, in denen sie gelebt hat, zu einer eindrucksvollen Synthese finden können. Ausgehend von der künstlerischen Tradition ihres Heimatlandes nahm sie in Europa immer stärker expressionistische Ausdrucksformen auf, die mit der abstrakten Landschaftsmalerei ihrer Frühzeit ausgezeichnet harmonisierten. Obwohl sie als „Abstrakte“ bezeichnet werden kann, hat die Natur einen sehr hohen Stellenwert in ihrem Schaffen.

Elke Jade Jakubowski lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in London. Mittels der Malerei erzählt sie ihre ganz persönliche Lebensgeschichte. „Durch meine Bilderwelten“, sagt sie, „konnte ich die überwältigende Gefühlswelt, die auf mich einstürmte, ordnen und im Zaum halten.“ Bei diesem individuellen Aspekt allein lässt es die Künstlerin allerdings nicht bewenden. Bereitwillig bringt sie sich als Künstlerin mit Themen wie „Alter(n)“, „Frau und Gesellschaft“ und „Beziehung“ in den gesellschaftlichen Diskurs ein. Kunst wird von ihr nicht als „L'art

links:
Atsuko Horiuchi: Bilder
rechts:
Elke Jade Jakubowski:
„Verfall & Perfektion“,
Acryl auf Leinwand,
91 x 91 cm

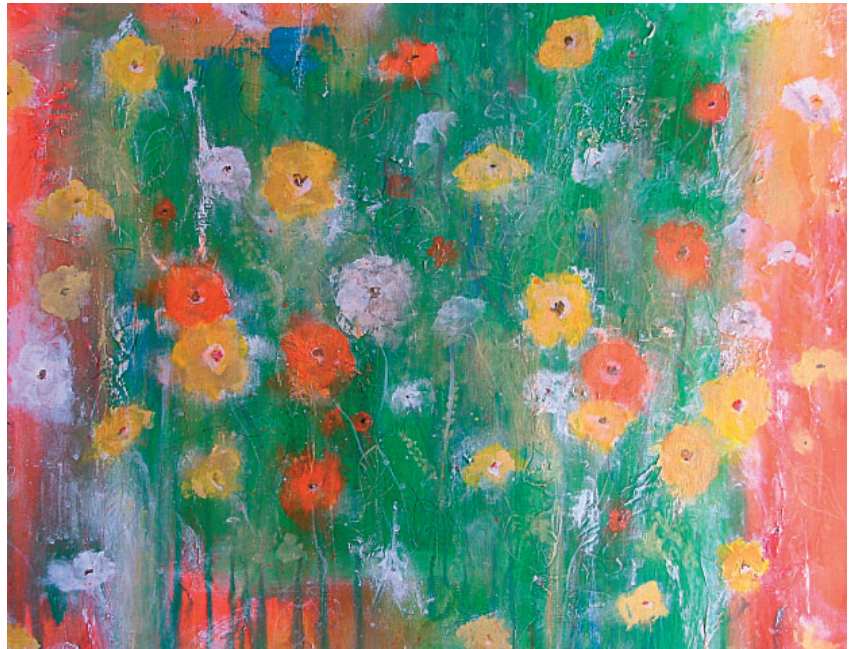
die den auf die Leinwand gebrachten Visionen Struktur und Tiefe geben und zugleich Sinnbild für ihre Affinität zu Natur und Experiment sind. Anna Maria Engel möchte mit ihrer Kunst den Blick hinter die Oberfläche der Erscheinung lenken. Die Phantasie und die Harmonie der Farben vermitteln dem Betrachter in einer hektischen Zeit Ruhe, Entspannung und Geborgenheit.



pour l'art" begriffen, sondern als Moment des Engagements oder wie sie selber sagt: „Kunst ist die Möglichkeit der Durchdringung des ‚großen Welttheaters‘“.

Alfred Postmann lebt und arbeitet als bildender Künstler im österreichischen Burgenland. In der Mannheimer Ausstellung ist er mit Landschafts- und Blumenbildern sowie abstrahierten Materialcollagen vertreten. Es handelt sich hierbei größtenteils um Mischtechniken. Der Künstler möchte dem Betrachter die Lust an der Farbe vermitteln und damit einhergehend den Blick auf die Natur lenken. „Mir bereitet es vor allem Freude“, bekennt er, „mit verschiedenen Materialien oder verschiedenen Farben zu spielen. Die strukturierten Oberflächen erweisen sich in meinen Bildern als wesentliches Gestaltungselement. Ein Bild entsteht dann, wenn ich etwas sehe, was mich fasziniert. Meine Bilder sind eine Art Projektionsfläche, die dem Betrachter die Möglichkeit gibt, seine Gedanken zu reflektieren und Ruhe zu finden.“ Alfred Postmanns Bilderwelt spricht von Gefühlen und Gedanken, von Einsamkeit und Träumen.

Jenny Meister, ebenfalls eine Künstlerin, deren Arbeiten schon des öfteren von Dr. Böhner gezeigt wurden, lebt in Basel. Sie wählt sich immer ein bestimmtes,



zeitkritisches Thema aus, das sie dann experimentell und hintergründig mit ‚dem Schalck im Nacken‘ durchspielt. Ihre hintergründigen Objekte verdichten sprachliche Aussagen, Inspirationen, Ideen und Erfahrungen zu dreidimensionalen Darstellungen - Objekten eben - die weit über den Symbolgehalt hinaus die Sinne ansprechen.

Alfred Postmann:
„Blumenwiese I“, Acryl auf
Leinwand, 100 x 100 cm



Besucher der Vernissage

Galerie Böhner

Dr. Claus-Peter Böhner-Fery
G7/7 · D-68159 Mannheim
fon/fax: 0049(0)621/1 56 65 70
www.galerie-boehner.de

Ausstellungsräume:
BECHTLE-IT-SYSTEMHAUS
D-68219 Mannheim · Besselstraße 20-22

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 9.00 - 17.00 Uhr
und nach Vereinbarung